

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

6.11.1914 (No. 304)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 304

Freitag, den 6. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Rast Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Generaldirektor der Firma Heinrich Lang in Mannheim, Paul Zabel, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Oktober 1914 gnädigst geruht, dem Oberstationskontrollleur Eduard Hosp in Mannheim unter Ernennung zum Bahnverwalter die Stelle des Vorstehers eines Stationsamtes I zu übertragen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 29. Oktober 1914 den Revisionsassistenten Friedrich Scholl bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Revisor ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministerium der Finanzen vom 2. November 1914 wurde Bahnverwalter August Schwarz in Baden-Dos nach Achern versetzt und dem Bahnverwalter Eduard Hosp das Stationsamt I Neckar-geviert übertragen.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:
am 2. November 1914: Gerichtsassessor Ernst Pfaff bei der Staatsanwaltschaft Offenburg, Leutnant der Reserve.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 5. November.

Der Krieg.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 5. Nov. Mitteilung der Obersten Seeresleitung. Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Neuport zwischen Meer und Überschwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen.

Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie Verry-au-Bac, in den Argonnen und den Vogesen schritten unsere Angriffe vorwärts.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

W.L.V. London, 4. Nov. Der Sekretär der Admiralität meldet: Heute Morgen feuerte ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörende Kanonenboot „Halkyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann des „Halkyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Kräfte gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von leichten Kreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampf gestellt werden. Der hinterste deutsche Kreuzer streute beim Rückzug eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot D 5 zum Sinken gebracht. 2 Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Ein späteres Telegramm bringt folgende Einzelheiten über den Kampf:

W.L.V. London, 5. Nov. Die „Times“ melden: Ein Seekampf fand gestern bei Yarmouth, ganz dicht an der englischen Küste, statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe kamen gestern früh auf der Höhe von Yarmouth in Sicht und eröffneten eine furchtbare Kanonade gegen die Küste. Von dem Kreuzer „Halkyon“, der leicht beschädigt wurde, sind ein Mann schwer und 4 bis 5 Mann leicht verletzt. Außer dem Unterseeboot „D 5“, das wenige Stunden später auf eine Mine gestoßen ist, sind noch zwei Dampfschiffe auf Minen gestoßen und im Laufe von 20 Minuten gesunken. Die harten Detonationen riefen eine ungeheure Erregung in Yarmouth hervor wo die Leute zum Strande stürzten, aber infolge dichten Nebels nichts sehen konnten. Nur die Umrisse eines großen Schiffes mit 4 Schornsteinen waren sichtbar. Einige Geschosse fielen auf das Ufer in die Nähe der drahtlosen Station. Die meisten fielen jedoch ins Wasser.

W.L.V. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) S. M. S. der große Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach bisherigen Angaben wurden 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Ret-

tungsarbeiten wurden durch diesen Nebel erschwert. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behne.

(Der Kreuzer „York“ wurde im Jahre 1904 in Dienst gestellt. Er besaß ein Displacement von 9500 Tonnen und hatte eine Besatzung von 633 Mann; Red.)

W.L.V. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Bewegung unserer Truppen in Russisch-Polen wurde gestern vom Feind nicht gestört. Eines unserer Korps nimmt aus dem Kampfe auf der Lysa Gora 20 Offiziere und 2000 Gefangene mit; an der galizischen Front ergaben sich bei Kobuz südlich Sambor über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

W.L.V. Budapest, 4. Nov. Die bei Kutj sowie nördlich von Czernowiz bei Kötternic geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Sie versuchten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn wurde von uns wieder besetzt. Vor Czernowiz blieben die Russen ruhig.

W.L.V. Wien, 4. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich mitgeteilt: In weiterer Vorbereitung sind unsere Truppen südlich und südwestlich Sabac neuerdings auf den Feind gestossen. Der sofort eingeleitete Angriff schreitet günstig vorwärts. Während der Kämpfe auf der Romania wurden insgesamt sieben Offiziere und 642 Mann gefangen, fünf Geschütze, drei Munitionswagen, zwei Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. — Den Montenegroern wurden über Tausend Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Zur Kriegslage.

Ein Ausfall des Feindes aus Neuport ist ohne Mühe abgewiesen worden. Der Ausfall war offenbar gegen unsere Stellungen auf dem rechten Ufer des Yperkanals gerichtet. Bei Ypern, südwestlich Lille, also bei La Bassée, und südlich von Verry-au-Bac, in den Argonnen und in den Vogesen sind unsere Angriffe vorwärts geschritten. Die Tatsache, daß unsere Truppen südlich von Verry-au-Bac, einem Hauptstützpunkt des Feindes, stehen, zeigt uns deutlich, wie erheblich die Fortschritte sind, die wir auf der ganzen Linie unserer Front gemacht haben.

Was die militärische Lage im Osten betrifft, so ist sie noch unverändert. Galizien und Suwalki dürfen wohl als Nebenpläne des dortigen Kriegsschauplatzes betrachtet werden. Die Österreicher haben erreicht, was sie erreichen konnten, und stehen jetzt einem gut besetzten, der Zahl nach sehr starken Gegner gegenüber. Die Hauptstellung dieses Gegners ist Lemberg. Seine Front läuft von Nordwest nach Südost, von Sandomir über Nisko, Roszciska, Sambor, Strzy, Kolomea bis zur Grenze nördlich von Czernowiz. An der ostpreussischen Grenze rückt die deutsche Offensive, geleitet von dem kommandierenden General des ersten Armeekorps von François, langsam vor. Mittelpunkt der Kämpfe ist der westlich von Suwalki gelegene Ort Baka-larzewo. Entscheidende Aktionen werden, wie schon gesagt, zunächst weder im Norden noch im Süden zu erwarten sein. Das Kampfgebiet, in dem eine Entscheidung heranreifen kann, ist die Mitte des östlichen Kriegsschauplatzes, Russisch-Polen, westlich der Weichsel. Nach den Angaben des russischen Generalstabes hat die Armee des Zaren die Orte Gostynin (südwestl. Błozk), Lentzhsza, Rodz, Ostrowieca (am Fuße der Lysa Gora) und Oszarow nördlich Sandomir erreicht, d. h. sie ist von der Weichsel aus teilweise um 140 Kilometer gegen Westen vorge-rückt. Nadom befindet sich, wie die russischen Quellen behaupten, nicht mehr in deutschem Besitz. Das deutsche bzw. deutsch-österreichische Heer in Polen wird demnach auf der Linie Kolo-Petrokow-Lysa Gora zu suchen sein. Es hat dort zweifellos eine gute Stellung inne und verfügt über die besten Verbindungen in die Heimat. In Anbetracht der Jahreszeit sind diese guten rückwärtigen Verbindungen von der größten Bedeutung; sie erhöhen den Kampfwert der Truppen erheblich und gestatten eine hoffnungsvolle Perspektive in den kommenden Winter. Ob es in nächster Zeit zu einer Schlacht zwischen den Russen und der Hindenburgischen Armee kommt, kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Sicher ist eines, daß der deutsche Oberkommandierende jede Gelegenheit wahrnehmen wird, um den Siegen von Tannenbergl und Gerdauen einen neuen, vielleicht noch größeren anzureihen.

Südafrika.

Was bisher an Nachrichten über Südafrika vorliegt, ermöglicht, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, kein sicheres Urteil über die dortigen Verhältnisse. Immerhin erfährt man aus dem, was die englische Zensur glaubt durchlassen zu müssen, soviel, daß die Londoner Reichsregierung wie die Regierung des südafrikanischen Bundes alle Ursache hat, der weiteren Entwicklung in Südafrika mit Sorge entgegenzusehen, auch wenn die englische Presse den Versuch macht, die Erhebung eines Teiles der Buren als eine verhältnismäßig geringfügige Sache hinzustellen. Die bewaffnete Auflehnung gegen Bothas Regierung ist die Folge seiner Kriegspolitik. Schwerlich hätte ein Burenführer daran gedacht, sich mit Waffen aufzulehnen, wenn Südafrika ruhig geblieben wäre.

Die britische Regierung wollte den Krieg gegen Deutsch-Südafrika, wie sie kurzfristig genug ist, auch an anderen Stellen deutsche Kolonien angreifen und wegnehmen zu lassen. Sie ließ es sich in diesem Falle etwas kosten, denn sie gab der Regierung des Herrn Botha, die in der Verlegenheit war, eine Anleihe von sieben Millionen Pfund. Botha aber befand sich in ähnlicher Lage wie das Kabinett Hquith, er sah das Ende seiner Macht herannahen und wählte den Krieg gegen Deutschland als letztes verzweifeltes Mittel, um seine Autorität neu zu stärken. Er spielt Babanque wie Hquith, und es sieht aus, als ob er wie jener gerade das Schicksal herbeiführt, das er vermeiden wollte. Ein großer Teil der Buren, darunter einige der respektabelsten Führer, will von einem anderen als einem Verteidigungskriege nichts wissen. Der Lügenhafte Vorwand, daß deutsche Truppen südafrikanische Gebiet angegriffen hätten, ist alsbald seiner wahren Natur nach erkannt worden und das Freiheitsgefühl der Buren sträubt sich dagegen für England, auch wenn dieses seit dem großen Kriege den Afrikanern weitgehende Freiheit gelassen hat, und für Botha, dessen Englandliebe viele seiner Landsleute schon vorher nicht gern sahen, einen Krieg zu führen. Die so denken, sind im Sinne der Buren sicherer Flieger als das Haupt ihrer Regierung. Denn gerade ein Angriffskrieg gegen Deutsch-Südafrika bringt die Gefahr, daß die Unabhängigkeit der südafrikanischen Union verloren geht. Botha hat die Dinge durch die Brille der Londoner Regierung gesehen, wozu der systematische Lügenfeldzug viel beigetragen haben mag. Wer nur die von der Entente verbreiteten Lügen gekannt hat, in dem mag sich — sogar vielen in feindlichen Ländern lebenden Deutschen ist es ja nicht anders gegangen — die Meinung festgesetzt haben, daß es mit Deutschland nun bald zu Ende sei, und so mag Botha kalkuliert haben, daß wenig zu wagen, aber viel zu gewinnen sei, wenn er von sich aus dazu beitrage, daß deutsche Kolonialreich vollends abzutragen. Vielleicht beginnt ihm heute schon die Erkenntnis zu dämmern, daß er falsch gerechnet hat. Seine Gegner unter den Buren-Generälen sind vermutlich über den wahren Stand der Dinge besser unterrichtet gewesen als er, oder ihr Unabhängigkeits- und Rechtfertigungsgefühl, das einen grundlosen Krieg gegen einen loyalen Nachbar verschmähte, hat sie den rechten Weg geführt.

Solange es nur Oberleutnant Marik war, der die Fahne der Unabhängigkeit auch gegen die eigene Regierung entfaltete, glaubte man in London die Bewegung mit einer geringfügigen Gebärde abtun zu können. Die Regierung der Union hat allerdings von Anfang an weniger leicht davon gedacht. Sie ließ sogleich über ganz Südafrika das Kriegsrecht verhängen und veranlaßte, daß das rhodesische Kontingent, das auf den europäischen Kriegsschauplatz geschickt werden sollte, in Südafrika zurückblieb. Wenn wirklich die Bewegung, wie die Londoner Presse zuerst behauptete, nur lokale Bedeutung gehabt hätte, wären solche Maßregeln überflüssig gewesen. Es hat sich denn auch herausgestellt, daß die Empörung des Kommandanten Marik nur der Beginn einer großen Bewegung gewesen ist, die in den drei Wochen seit ihrem Ausbruch beständig an Ausdehnung gewonnen hat, und die auch sicherlich in diesem Augenblick noch im Fortschreiten begriffen ist. Man kann auch nicht sagen, daß die anderen Burenführer Beyers, De Wet und Kemp sich Marik angeschlossen hätten. Vielmehr hat gerade die Niederlegung des Kommandos über die südafrikanische Armee durch General Beyers deutlich genug gezeigt, wie auch die der Regierung nahestehenden Persönlichkeiten des

Burenvolles dachten. Heute sind nun vor allem drei Gebiete Südafrikas in offenem Aufstande gegen die Regierung und damit auch gegen England, der Nordosten des ehemaligen Orange-Freistaates, der Westen von Transvaal und der an Deutsch-Südwestafrika angrenzende westliche Teil der Kapkolonie. Das sind drei Gebiete, die Hunderte von Kilometern von einander entfernt sind. Im Orange-Freistaat, wo Heilbronn und Reich sich im Besitz der Unabhängigen befinden, stehen diese unter der Führung des alten Freiheitskämpfers De Wet. Im Westen Transvaals führt General Beyers, der ehemalige Oberkommandierende der Armee, den Krieg gegen Botha selbst, im Westen der Kapkolonie ist Kommandant Brits gegen Maritz entsandt worden. Es wird in englischen Telegrammen viel von Siegen über die Aufständischen berichtet, die angeblich gar nicht stark an Zahl sein sollen, aber doch offenbar immer wieder Leute genug haben, um sich ihren Verfolgern entziehen und sie rechtzeitig angreifen zu können. Über die Verluste der Regierungsmarine sagen die Berichte meistens gar nichts, so daß man nicht ersehen kann, welchen Wert man den amtlichen Siegesnachrichten beimessen darf.

Es ist berichtet worden, General Herzog habe sich aufgemacht, um die aufständischen Burenführer aufzusuchen und sie durch Überredung zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Man versteht das nicht recht. Gerade Herzog war schon im Frieden der heftigste und intransigenteste Gegner der Botharegierung. Daß ihn sich Botha ausgesucht haben sollte, um diejenigen zur Regierungspolitik zu bekehren, die die Waffen ergriffen haben, mutet etwas wunderbarlich an, zumal da gesagt wird, man sei in London über die Haltung vieler einflussreicher Mitglieder der Partei Herzogs in Unruhe. Es ließe sich denken, daß man von Herzog eines Tages etwas Anderes hörte, als daß er die aufständischen Buren für England gewonnen hat. Wenn die Nachricht aber stimmt, dann hat sie sicherlich eine Voraussetzung, die alles andere eher ist, als eine Durchsetzung des Willens des Herrn Botha. Englische Blätter wissen viel davon zu berichten, daß ein Einvernehmen zwischen den Burenführern, wenigstens Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika besteht. Das läßt sich nicht nachprüfen, weil nur englische Nachrichten vorliegen. Aber wenn es richtig wäre, so hätte die Regierung der deutschen Kolonie lediglich die Folge aus der von England und Botha mutwillig geschaffenen Lage gezogen. Sind die Burenführer darauf eingegangen, so beweist das, daß sie mehr Vertrauen auf Deutschlands Sache haben, als auf Squith und Botha, und ohne der Zukunft vorgreifen zu wollen, möchten wir meinen, daß die besser beraten gewesen sind, als der um seine erschütterte Macht kämpfende, sich und Südafrika ins Unheil stürzende Botha.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Berlin, 5. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Den Verlust der östlich von Valli gelegenen 2 Dörfer sucht der französische Generalstab durch die Erklärung abzuschwächen, daß die französische Stellung dort am Abhang ohnehin unhaltbar gewesen wäre. Wenig zuverlässig lauteten die französischen Nachrichten über die von den Deutschen hart bedrängte Stellung von Armentières und Arras. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

W.L.B. Amsterdam, 4. Nov. Das „Allgemein Handelsblatt“ meldet, daß jeder Verkehr zwischen Eluis und Belgien unterbrochen sei und niemand gestattet sei, Belgien zu betreten oder zu verlassen.

Berlin, 5. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Naphtalager der Amerikanischen Atlas-Gesellschaft stehen in Flammen. Brandstiftung scheint nicht ausgeschlossen zu sein. Aus Zürich vor Strafmaßnahmen sollen rund 15 000 Einwohner Antwerpen verlassen haben. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Mailand, 2. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet lt. „Baseler Nachrichten“ aus Paris über die außerordentliche Tätigkeit der Deutschen in Belgien, daß ihr Hauptzweck nicht allein die Besetzung der Häfen des Kanals ist. Es werden verschiedene Hypothesen aufgestellt. Die hervorragendsten Kritiker haben den Eindruck, als wollte das deutsche Kommando vor allem seine ursprünglichen Manöver fortsetzen und nicht nur Calais und Boulogne, sondern auch die Mündung der Somme im Auge behalten, um auf dieser langen Linie, ungefähr die Schlachtfrent zu bestimmen, die dann auf unbegrenzte Zeit gehalten werden könnte. Es sei unmöglich, eine ausführliche Aufstellung zu führen über alle Schwankungen der Schlacht, die berücksichtigt werden sollten. Sie beweisen vor allem, daß eine Entscheidung noch nicht zu erwarten ist und daß der Rückzug der Deutschen durch Belgien noch lange nicht stattfinden wird.

W.L.B. Bordeaux, 4. Nov. Der „Temps“ meldet: Die Deutschen haben am Sonntag und Montag von neuem begonnen, Keims heftig zu beschließen.

W.L.B. Basel, 5. Nov. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Rom sind 381 Zentimetergeschütze, wie sie für die italienischen Dreadnoughts benutzt werden, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt worden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 5. Nov. Das Seegefecht an der englischen Küste, in dem das englische Unterseeboot D. 5 vernichtet wurde, scheint den Engländern einen heillo-

sen Schrecken eingejagt zu haben, so schreibt die „Post“. Hat man doch allen Ernstes mit einer Landung auf Britanniens geheiligtem Boden gerechnet. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

W.L.B. Santiago de Chile, 4. Nov. Die beiden deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Rürnberg“ sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein. (Alle diese Schiffe gehörten zu unserem ostasiatischen Geschwader. Red.)

W.L.B. London, 3. Nov. Die „Morning Post“ meldet, daß nach Privatnachrichten aus Liverpool vom 1. November die Behauptung unrichtig ist, daß die „Emden“, unter japanischer Flagge in den Hafen von Penang eingefahren sei. Sie habe vielmehr den Überfall mit dem Unternehmungsgest und dem Schneid ausgeführt, die sie schon bei ihren früheren Taten bewiesen habe.

Berlin, 5. Nov. Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Anlässlich des Sturmes, der seit einigen Tagen auf der Nordsee herrscht, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig. Die englische Flotte, die in völkerrechtswidriger Abperrung der neutralen Häfen in der Nordsee und im westlichen atlantischen Ozean Aufstellung nimmt, hat durch den Orkan schwer gelitten. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Die Taten des Kreuzers „Karlsruhe“.

Amsterdam, 4. Nov. Aus London wird telegraphiert: Das von dem Kreuzer „Karlsruhe“ in Grund gebohrte große Dampfschiff „Pan Dyk“ war nicht, wie irrtümlich in den Blättern gemeldet wurde, ein belgisches, sondern ein englischer Dampfer. Er ist 1911 gebaut, hat 10 300 Tonnen, macht 15 Knoten und war mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet. Der Wert des Schiffes wird auf 230 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Ladung bestand aus Korn und Fleisch aus Argentinien, bestimmt für die Vereinigten Staaten, und hatte einen Wert von 100 000 Pfund Sterling. Die beiden von dem Kreuzer „Karlsruhe“ vernichteten kleinen Dampfer hatten einen Gesamtwert von 84 000 Pfund Sterling. (Stf. Zeitung.)

W.L.B. Christiania, 4. Nov. „Morgenbladet“ schreibt über die durch England angekündigte Nordseesperre: Heute ist die Meldung eingetroffen, England habe die Nordsee von Island bis Schottland gesperrt. Ein Kommentar ist überflüssig. Es ist dieses ein unerhörter Übergriff gegen das internationale Völkerrecht und eine Mißsichtlosigkeit gegenüber den neutralen Mächten, die auffallend ist und in die Augen springt. Der Schaden scheint in dem sonderbarsten Widerspruch zu den Vorteilen zu stehen, die England dadurch erreicht. Wir erfahren, daß die englische Regierung den interessierten Ländern nichts mitgeteilt hat, und nicht untersucht, wie die Sperrung von der Regierung aufgeföhrt würde, deren vitalste Interessen sie berührt. Wir fragen, ob nicht bald der Zeitpunkt gekommen wäre, an welchem ein gemeinsames Aufstreten der neutralen Mächte angebracht wäre. Auf die Stimme der kleinen Länder hört niemand. Amerika ist auch neutral. Der Neutralitätsbegriff existiert nicht mehr, wenn jeder Übergriff der kriegführenden Großmächte schweigend geduldet wird. Die erste Wirkung ist, daß die Kriegsversicherung sich erhöht.

Die Kämpfe im Orient.

W.L.B. London, 4. Nov. Der englische Vizekonsul in Novorossisk meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardierten. Der englische Dampfer „Fridrica“ wurde in Brand geschossen. Auch Wagenfabriken und Strumpfwirkerien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf vier Millionen.

W.L.B. London, 5. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben: Bei Tagesanbruch auf den 3. November hat ein englisch-französisches Geschwader die Dardanellenforts aus weiterer Entfernung beschossen. Die Forts erwiderten, ohne jedoch die Schiffe zu erreichen, das Feuer. Die Verbündeten hatten keine Verluste, nur ein einziges Geschöß schlug nahe bei einem Schiffe ein. Es ist unmöglich, den tatsächlichen Erfolge der Beschießung festzustellen; aber eine starke Explosion mit einer dichten Rauchwolke wurde in einem der Forts beobachtet.

Berlin, 5. Nov. Der „Bosfische Zeitung“ wird aus Sofia gemeldet: Batum wurde von türkischen Kreuzern mit Erfolg bombardiert. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Berlin, 5. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Im Kaukasus haben im Gebiet von Rajin die ersten Kämpfe mit den Russen stattgefunden, die an drei Punkten unter Verlusten zurückgeschlagen worden sein sollen. Das türkische Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und 1 belgische Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

W.L.B. Wien, 4. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin“ zufolge haben die Engländer nunmehr Ägypten annektiert. Sie haben den Onkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kiamil Pascha, zum Generalgouverneur und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha, zum Oberkommandanten ernannt.

W.L.B. Konstantinopel, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Nach amtlichen Meldungen aus Bagdad wurde dort eine Kiste mit Waffen beschlagnahmt, die aus dem englischen Konsulat herrührt. Man hatte versucht, diese Kiste im Tigris zu versenken. 10 weitere Kisten mit Waffen und Munition wurden aus dem Fluß heraus-

gezogen. Die Blätter weisen auf diese neuen Beweise gewisser Pläne hin, die England gegen die Türkei genährt habe. „Tanin“ stellt fest, daß England mit Waffen und Geld in Bagdad, in Bassora, ja sogar in Konstantinopel intrigierte.

W.L.B. London, 3. Nov. „Exchange Telegraph“ meldet aus Kairo: Es verlautet gerüchtweise, die Türken sammelten 100 000 Kamele an der Grenze, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu benutzen. Britische Kriegsschiffe liegen bereit, um einen Angriff zu erwidern, falls es den Türken gelingen sollte, bis zum Suezkanal vorzudringen.

W.L.B. London, 4. Nov. Der englische Konsul in Mohammareh in Persien telegraphierte, daß die Türkei in Basra mehrere englische Kaufleute zurückhielt.

W.L.B. London, 5. Nov. Die „Times“ melden aus Kairo: Hier wurden türkische Agenten verhaftet. Die hiesigen Deutschen und Österreicher wurden ins Konzentrationslager gebracht. Die Besatzung der in Alexandria befindlichen feindlichen Schiffe werden nach Malta gebracht.

Italien und die Türkei.

Rom, 4. Nov. Aus Konstantinopel gelangen beruhigende Meldungen über die Absichten der Türkei hierher. Der Angriff richtete sich zunächst gegen Rußland. Wenn ein Feldzug in Ägypten notwendig wäre, würde sich die Post mit Italien verständigen und die Senußi durch eine Sondergesandtschaft veranlassen, ihren Widerstand gegen Italien in der Cyrenaika einzustellen.

Konstantinopel, 4. Nov. Der „Tanin“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über Italien und die Türkei. Die Tripelentente, sagt der „Tanin“, deren Politik nur auf Schikane hinausläuft, benutzt seit einiger Zeit jeglichen Vorwand, um Italien vom Dreibund loszulösen und es wieder an die Entente zu fesseln. Der „Tanin“ legt dar, daß, wer im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg die Hoffnung hege, daß die Türkei mit Italien auseinandergebracht werden könne, einen falschen Verdacht hege. Der „Tanin“ versichert: Die Türkei nimmt diesen Krieg nicht auf im Hinblick auf territoriale Ausdehnung. Bei diesem Vorgang handelt es sich um Sein oder Nichtsein. Tripolitaniens, das von treuen Muslimen bebohnt ist, kann für uns ein geheiligtes Land sein, aber die Türkei hegt nicht die Absicht, alle Muselmanen unter ihre Herrschaft zu nehmen; sie will nicht das Leben der Muselmanen in Gefahr bringen, die sich unter der Verwaltung eines zivilisierten Staates befinden. Das Lebensinteresse der Türkei verlangt, daß sie sich nicht neue Schwierigkeiten aufhals. Die Türkei will sich lediglich an Rußland, England und Frankreich rächen, welche ihre schlimmsten Feinde wie die der ganzen islamitischen Welt sind. Die Italiener und die Türken sind sich vor drei Jahren als Feinde gegenübergetreten. Die öffentliche Meinung Italiens hat begriffen, daß die Türken vor allem ehrenwerte und rechtlich denkende Menschen sind. Die Türkei kann die aufrichtige Versicherung geben, daß, sofern Italien der Freund unserer Freunde bleibt, mit denen wir auf Leben und Tod kämpfen, ihm von uns sicher nichts Böses passieren kann. Italien kann dessen sicher sein, daß die Türkei, weit davon entfernt, sein Feind und Konkurrent zu sein, zu seinem Vorteil ein guter und wertvoller Freund sein wird.

Keine italienisch-englische Militärkonvention.

W.L.B. Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer italienisch-englischen Militärkonvention zum Schutze von Ägypten wird nunmehr englischerseits aus Rom mit dem Bemerkten demontiert, daß Kriegsschiffe im Suezkanal zum Schutze von Ägypten genügen. Italienischerseits wird das Dementi damit begründet, daß man das Meer in Europa brauche und weiter, daß zurzeit Differenzen die zwischen England und Italien bezüglich der Bucht von Solum bestanden haben, nicht zur Befriedigung von Italien gelöst worden sind.

Der photographisch bewiesene Verrat.

Wien, 31. Okt. Das „Wiener Fremdenblatt“ macht folgende interessante Mitteilung: Vor uns liegt das Lichtbild einer bei Sedan erbeuteten Kartenmappe eines französischen Offiziers, welche in französischer Sprache die Aufschrift trägt: „Mobilisationskarten 1909“. Es ist streng verboten, das Paket zu öffnen. Diese darf nur im Mobilisationsfall geöffnet werden. Die ebenfalls photographierten Karten aus der Mappe sind aber keine anderen als die genauen Karten Belgiens und Hollands! Diese Behelfe waren also für die französischen Offiziere notwendig und zeigen deutlich die Absichten des französisch-englischen Generalstabes, die erst am Mobilisierungstag enthüllt werden sollten! Nur, daß den Deutschen die Enthüllung des photographisch bewiesenen Verrates schon früher gelungen war!

Die Neutralen.

W.L.B. Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Dem „Secolo“ wird aus St. Petersburg berichtet, daß der rumänische Gesandte erklärt habe, Rumänien werde strengste Neutralität beobachten.

Berlin, 4. Nov. Nach dem „Berliner Tageblatt“ berichtet „Daily Chronicle“ aus Mailand: Bulgariens Entschluß, neutral zu bleiben, habe in Italien sehr beruhigt. Der „Corriere d'Italia“ erfährt aus Sofia, daß ein Ab-

Tommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien vorbereitet wurde.

W.L.B. Frankfurt a. M., 4. Nov. Wie die „Frankf. Zeitung“ aus Mailand erfährt, ist dem „Secolo“ aus Petersburg berichtet worden, daß der rumänische Gesandte erklärt habe, Rumänien wolle strengste Neutralität beobachten.

Amsterdam, 4. Nov. Eine aus Kalkutta über London eingegangene Meldung besagt: Nach Berichten von der tibetischen Grenze hat die Regierung von Tibet Befehl gegeben, daß alle Chinesen Tibet zu verlassen haben. („Frkf. Blg.“)

W.L.B. London, 5. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Madrid: Neben alle Politiker sind für Beobachtung strengster Neutralität. Einige Parteiführer fordern die Mobilisierung der Armee zur Verteidigung der Neutralität.

W.L.B. Rom, 4. Nov. Die Zeitungen bestätigen heute wieder, daß Sonnino das Ministerium des Äußeren, Carcano den Schutz, und Orlando die Justiz übernehmen werden und daß die übrigen Minister ihre Portefeuille behalten. — „Corriere d'Italia“ sagt: Viele unter den bekannten radikalen Abgeordneten und selbst einige reformierte sozialistische Abgeordnete hätten versichert, daß die Anwesenheit Sonninos im Ministerium für eine wohlwollenden Haltung, auch im Parlament, bewegen würde.

W.L.B. Madrid, 4. Nov. Während des letzten Ministerates erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde die Neutralität Spaniens vor dem Parlament bestätigen.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. Konstantinopel, 4. Nov. Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: Die fünfte Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderlichen Gruß.

Berlin, 5. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Salzburg: Prinz Joachim Albrecht von Preußen ist auf seinem österröschischen Besitzum Strobl eingetroffen, wo er sich von seiner Verwundung auf dem Schlachtfelde erholen wird. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. Straßburg, 5. Nov. General von Deimling ist bei einem Pitt in die Schützenkette durch einen Granatenplitter am Oberarm leicht verwundet worden. Die Verwundung ist, wie man hört, nicht von Belang, und General von Deimling bleibt bei seinem Armeekorps.

W.L.B. Berlin, 4. Nov. Dem Kommandanten S. M. Kleiner Kreuzer „Emden“ ist das Eisener Kreuz I. und II. Klasse verliehen worden. Alle anderen Beamten und Deckoffiziere, sowie 50 Unteroffiziere und Mannschaften der Besatzung erhielten das Eisener Kreuz II. Klasse.

W.L.B. Berlin, 5. Nov. Eine kaiserliche Verordnung genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von den Truppen der preussischen Armeen und den in sie aufgenommenen Kontingenten für eroberte Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden und zwar: für jedes feindliche Feldzeichen (Zahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder einem Gefecht während seines Gebrauches bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberer angehören, 750 Mark. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

W.L.B. Stuttgart, 5. Nov. Nicht amtlich. Dem Stuttgarter englischen Geistlichen Cecil Weston hat die Polizeibehörde die Veranstaltung öffentlicher Gottesdienste in englischer Sprache unterjagt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch.

Nach 11 Uhr nahm Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs die Glückwünsche der Damen und Herren des Hofstaats zu Höchstem Geburtstag entgegen. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Geburtstags Ihrer königlichen Hoheit Familientafel im Großherzoglichen Palais statt.

** Am Mittwoch, den 4. ds. Mts., hielt der Landständische Ausschuss unter dem Vorsitz Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max von Baden und in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und des Finanzministers Dr. Rheinboldt seine Schlussitzung ab. Nach Feststellung der Berichte über die Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse mit Murgwerksrechnung, der Eisenbahnschuldentilgungskasse und des Domänengrundstocks für das Jahr 1913 erstattete der Finanzminister einen eingehenden Vortrag über die Finanzlage des Landes und insbesondere darüber, inwieweit die Staatsfinanzen durch die gegenwärtigen kriegerischen

Ereignisse bisher beeinflusst worden sind und voraussichtlich noch beeinflusst werden.

Aus dem Vortrage ist folgendes hervorzuheben: Die Finanzen des badischen Staates befanden sich dank ihrer günstigen Entwicklung in den letzten Jahren, die auch noch in der ersten Hälfte dieses Jahres angehalten hat, bei Ausbruch des Krieges in der besten Verfassung, so daß irgend welche unmittelbaren Schwierigkeiten sich nicht ergaben und wir finanziell wohl gerüstet den kommenden Ereignissen entgegengehen konnten. Allerdings mußten verschiedene, sich auf die günstige Finanzlage stützende Pläne der Finanzverwaltung vorerst aufgegeben werden.

Infolge des durch den Krieg natürlicherweise hervorgerufenen Rückgangs der Staatseinnahmen, insbesondere auf dem Gebiete der indirekten Steuern und der Justiz- und Polizeigebühren, und da die Kriegslage eine Reihe neuer unvorhergesehener zum Teil recht erheblicher Ausgaben nötig machte, werden die Berechnungen im Staatsvoranschlag in verschiedenen Punkten wesentliche Änderungen erfahren. Es ist zu erwarten, daß der Jahresabschluß der allgemeinen Finanzverwaltung einen Abmangel ergeben wird, der nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen auf beiläufig 3 Mill. M. geschätzt werden kann. Zur Deckung dieses Abmangels stehen jedoch im Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung, der Ende 1913 eine Höhe von rund 24 Mill. Mark erreicht hat, ausreichende Mittel zur Verfügung, die auch nach Abrechnung des im vorigen Landtag auf 15 Mill. M. erhöhten eisernen Bestandes dieses Fonds für das kommende Wirtschaftsjahr noch eine beträchtliche Reserve von 5-6 Mill. M. bieten werden. Daß die Eisenbahnverwaltung, die in den ersten Kriegsmonaten hauptsächlich militärischen Zwecken zu dienen hatte u. außerdem den gegenwärtigen Verhältnissen durch eine Reihe von Vergünstigungen und Tarifherabsetzungen Rechnung tragen mußte, infolge des durch den Krieg verminderten Verkehrs in diesem Jahre keine erheblichen Überschüsse liefern kann, liegt auf der Hand. Immerhin werden ihre Einnahmen die Betriebskosten voll decken und es wird aus ihnen auch der größte Teil der Anlebenszinsen noch bestritten werden können. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil der letzteren und der ganze Betrag der planmäßigen Rückzahlung der Schuldverhältnisse wird aus Anlebensmitteln zu nehmen sein, schätzungsweise ein Betrag von im ganzen etwa rund 13 Mill. M.

Aus dem hohen Stand des rechnerischen Ausgleichs fonds von 30,9 Mill. M. ergibt sich jedoch, daß dieser Fehlbetrag durch die den argenommenen Normalfall von 1 1/2 v. H. der jeweiligen Eisenbahnschuld übersteigenden Tilgungen der letzten Jahre mehr als ausgeglichen ist.

Zu Lasten des Baubudgets wird voraussichtlich etwas über die Hälfte des Jahresbudgets verwendet werden. Hierfür stehen noch ausreichende Anlebensmittel zur Verfügung, die voraussichtlich auch für die erste Zeit des nächsten Jahres noch vorhalten dürften.

Besonders stark belastend für unsere Staatskasse ist neben den anderen von der Großherzoglichen Regierung bisher bewilligten finanziellen Hilfsmitteln, die der Finanzminister im einzelnen aufzählte, die eine sehr weitgehende Erleichterung der badischen Gemeinden darstellende Entschließung des Staatsministeriums, nach welcher die den Gemeinden reichsrechtlich obliegende Pflicht zur vorläufigen Zahlung der den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zu gewährenden, später vom Reich zu ersehenden Beihilfen (die sog. Mindestbeträge) allgemein dadurch auf die Staatskasse übernommen worden ist, daß den Gemeinden die an Reichsbeihilfen von ihnen ausbezahlten Beträge alsbald durch die Antskaffen ersetzt werden. Die Staatskasse hat allein für diesen Zweck in den ersten beiden Kriegsmonaten über 2 1/2 Millionen Mark an die Gemeinden bezahlt. Bei der Ausdehnung der Einberufungen zum Heer dürften diese Leistungen noch wachsen. Da diese Zahlungen vom Reich voraussichtlich nicht verzinst werden, hat der Staat damit — was anderwärts nicht geschehen ist — den Gemeinden eine sehr erhebliche Last abgenommen; bei längerer Kriegsdauer wird, auch wenn die Vorschüsse vom Reich f. H. wieder voll ersetzt werden, allein die Verzinsung dieser Vorschüsse dem Staat einen in die Hunderttausende gehenden Aufwand verursachen. Die für diese Leistungen erforderlichen Beträge werden vorerst der Amortisationskasse entnommen, soweit deren greifbare Bestände hierfür ausreichen.

Die Beschaffung neuer Mittel auf dem Wege des Kredits wird sowohl für die allgemeine Staatsverwaltung als auch für die Eisenbahnverwaltung voraussichtlich in nächster Zeit nicht notwendig werden.

Wie die Verhältnisse sich im nächsten Jahre gestalten werden, läßt sich heute noch nicht vorhersehen.

Das Bild, das sich aus dem Vortrag des Finanzministers für unsere Finanzen ergab, kann unter den gegebenen Verhältnissen als ein günstiges bezeichnet werden und läßt uns auch auf diesem Gebiete mit Vertrauen in die Zukunft sehen.

Diesen Eindruck gab der Herr Vorsitzende auch in seinem Schlusswort wieder, in dem er der Hoffnung auf eine baldige siegreiche Beendigung des Krieges Ausdruck verlieh, nach der es uns ohne Zweifel auch gelingen wird, die durch den Krieg in unserem Wirtschaftsleben erlittenen Einbußen bald wieder auszugleichen.

Aus den Mitteilungen des badischen Roten Kreuzes.

RK. Karlsruhe, 4. Nov. In der heutigen Sitzung, der die Großherzogin, Großherzogin Luise und Prin-

zessin Max bewohnten, hielt der Vorsitzende eine kurz Glückwunschsprache im Hinblick auf den Geburtstag der Großherzogin. Die Anwesenden erhoben sich von den Eisenbahntischen mit Liebesgaben aus den Ämtern Billingen, Bilsdorf und Trüben. Ebenso sandte der deutsche Frauenverein des Roten Kreuzes für die Kolonien eine Spende. Einzelspenden im Betrage von 700 Mark sind eingegangen.

General von Koeder berichtet über seine Fahrt mit dem Postzug, der am 24. Oktober von Bruchsal zur Front ging. Heute abend ging wieder ein Güterwagen voll Liebesgaben verschiedener Art mit einem gewöhnlichen Zuge nach der Front ab. Die Füllung geschah hier mit Unterstützung von Frankfurt a. M. Es soll nun jeden Donnerstag ein Postzug von Berlin abgehen, der eine sehr praktische und rasche Verbindung mit den Truppen gewährt.

In Singen a. S. sind zur Aufnahme der aus Frankreich kommenden deutschen Zivilgefangenen Räumlichkeiten zur Speisung und Unterbringung errichtet worden. Da die Kampfen voraussichtlich in abgesehenem und schlecht genährtem Zustand eintreffen werden, herrscht hier im Hauptdepot eine sehr roge Verstandigkeit. Dr. Ströbe befindet sich in Singen, wo morgen schon der erste der Zuge aus Frankreich durch die Schweiz eintrifft. Der Frauenverein Singen und die Vereine von 16 umliegenden Orten, darunter Konstanz, sind dazu aufgeboten. Auch Kinderpflegerinnen werden zur Verfügung stehen und Kinderkleider sind gesammelt worden.

Bei der gestrigen Durchfahrt eines Zuges mit 320 Verwundeten wurde Fleischbrühe und Tee gereicht. Prinzessin Max, die anwesend war, fügte Würste hinzu, die sie selbst besorgte, und die sehr willkommen waren. In Ettingheim fand Speisung statt.

Da jetzt mit den Schnellzügen öfters Verwundete auf dem Reichen Bahnhof eintreffen, ist Sorge zu tragen, daß diese gleich in bestimmte Lazarette hier eingewiesen werden können, anstatt erst von einer Stelle an die andere gewiesen zu werden, wobei kürzlich ein Verwundeter ohnmächtig wurde. Großherzogin Luise setzte sich dafür ein, daß das Interesse für die Verwundeten über den Buchstaben der Bezeichnungen gestellt wird.

Aus der Residenz.

* Anlässlich des Geburtstags der Großherzogin steht die Stadt heute in Flaggenhuld.

* Burmeister-Konzert. In seinem Wohlthätigkeitskonzert am Freitag abend wird Billy Burmeister u. a. zwei hier von ihm noch nicht gespielte Werke: Beethovens Kreuzer-Sonate und Mendelssohns Violinkonzert spielen. Den Schluß bilden einige seiner Bearbeitungen von Stücken alter Meister. (Vorverkauf bei Hugo Stump, Nachf. Kurt Reufelst, Kaiserstr. 114.)

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Konstantinopel, 5. Nov. Amtlicher Bericht aus dem Kriegspressequartier: Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen. Sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen auf den Gebieten von Karaklissa und Tschan. Die Stimmung und die Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Nach weiteren Meldungen nahmen an der Beschließung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Gloucester“, „Defence“ und die französischen Panzerschiffe „Republique“ und „Bouvet“ sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur zehn Schüsse ab. Einer traf ein englisches Panzerschiff, auf dem eine Explosion entstand.

In Ajaly (Kleinasien) wurde ein englischer Panzerkreuzer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet worden war. Die Besatzung des russischen Dampfers „Korolewa Olga“, die hier verhaftet worden ist, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

W.L.B. Berlin, 5. Nov. Amtlich. In ausländischen Blättern findet sich die Meldung, daß die Beduinen bei ihrem Vorgehen gegen Ägypten von deutschen Offizieren geführt würden. Wir können feststellen, daß diese Meldung erfunden ist.

W.L.B. Köln, 5. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die Kabinettsbildung in Italien: Europa kann mit Vertrauen auf den guten Willen und die festen Hände blicken, in denen das Schicksal Italiens ruht.

W.L.B. Paris, 5. Nov. (Meldung der Agence Sabas.) Dem „Echo de Paris“ zufolge hat die bulgarische Regierung den Verkehr zwischen den Häfen des Landes einstellen lassen. Truppen zweiten Aufgebotes seien einberufen. Überall herrscht lebhaftere Bewegung.

W.L.B. Sofia, 5. Nov. Meldung der Agence Bulgare. Die leitenden Oppositionsparteien wurden heute von Radoslawo empfangen, der ihnen die Lage Bulgariens unter den gegenwärtigen Umständen auseinandersetzte. Am Schluß des Interviews hielten die Leiter eine Besprechung ab, nach der sie der Presse mitteilten, daß nach den Erklärungen von Radoslawo Bulgarien in der gegenwärtigen Lage entschlossen sei, eine Haltung strengster loyalster Neutralität zu bewahren.

W.L.B. Kopenhagen, 5. Nov. „Berlinske Tidende“ meldet aus Christiania: Der Verein nordwegischer Schiffsreedere protestiert in einer Eingabe an das norwegische Ministerium des Äußeren dagegen, daß Ladung für Skandinavien völkerrechtswidrig Englands Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit in englische Häfen einbringen. Man müsse Schadensersatz für die dadurch entstehenden Verluste beanspruchen.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. Oktober abends fand den Heldentod für sein geliebtes Vaterland, 36 Jahre alt, mein einziger geliebter, treuer Sohn, unser lieber Neffe und Vetter

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im I. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109

Wilhelm Freiherr Rinck von Baldenstein

Direktionsbevollmächtigter der „Allianz“ Versicherungs-A.-G. in Berlin.

Mannheim, den 5. November 1914.

In tiefstem Schmerz:

Emma Freifrau Rinck von Baldenstein geb. Kaesen.

Trauer Gottesdienst: Samstag, 7. November, 9 1/4 Uhr, in der Jesuitenkirche. A.773



Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein. Wagen- und Reitpferde, Geschäfts- u. Ackerpferde zu festen Preisen, direkt v. Züchterbezogen. - Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. - Prospekte gratis. - Adr.: Verband der Pferdezüchter in den Holstein. Marschen, Elmshorn.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

IX. Dankagung für auswärtige Gaben.

An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unexakter Kassenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober weiter eingegangen:

Von den Frauenvereinen: Billität 100 M., Kuchenfeld 142,95 M., Reichen 10 M., Weinreute 50 M., Feuerbach 70 M., Nauenburg 65 M., Weinhelm 30 M., Dingelsdorf 50 M., Eschelbach 100 M., Nittlingen (6. Gabe) 50 M., Gailingen 40 M., Kirchardt 200 M., Schönau b. S. 33 M.

Von den Gemeinden Rohrbach (A. Trüben) 200 M., Oberader 150 M., Anielingen 500 M., Kleinfleinbach 5 M., Singen 4 M., Staffort 71,25 M., Weingarten 11 M., Friedrichstal (2. Gabe) 200 M., Neufird 150 M., Gütenbach 300 M., Kiefelingen 1000 M., Leopoldshafen 35 M., Unterharmersbach 200 M., Obermühlbach 40 M., Gondelsheim 600 M., Bauenbach b. Durlach 182 M., Göbrichen 10 M., Schellbronn 371 M., Bahnbüden 91 M.

Von den Gv. Pfarrämtern und Kirchengemeinden: Freisfeld 128 M., Stehbach 10 M., Bauschlott 120 M., Bettingen 112 M., Stork 220 M., Bauschlott (4. Gabe) 100 M., Brogglingen 78,60 M., Bilsfeldingen 52,50 M., Rödningen 173,60 M., Zaisenhausen 200 M.

Von dem Erz. Pfarramt Durlach 300 M., Sentenhart 20 M. Von der Zfr. Gemeinde Flehingen 40 M.

Durch das Rote Kreuz: Anielingen (Sanitätskolonne) 85,45 M., Tiengen (Ortsausch.) 1000 M., Wiesloch (Ortsausch.) 387 M., Pfüllendorf (Ortsausch.) 500 M., Springen (Sanitätskolonne) 50 M., Engen (Ortsausch.) 12 M., Überlingen, Bezirks- und Ortsausch. 1000 M., Stühlingen 500 M.

Von Stadtparaffie Ladenburg 1000 M.; Verein Bad. Viehhändler 100 M.; Fortgenossenschaft Unterharmersbach 300 M.; Militärverein Unterharmersbach 100 M.; Militärverein Germania-Räfertal 182 M.; Landw. Konjum. und Abfahrverein Hlbesheim 100 M.; Nordweil, Militärverein 20 M.; Hagfeld, Aneignungsgesellschaft des Turnvereins 20 M.; Creditverein Hundheim-Steinbach 50 M.

Vom Bahnpersonal der Stationen: Weinheim (Eisenbahnverein) 150 M., Weinheim, Sammlung der Eisenbahnbeamten und Arbeiter 700 M.; Kuppenheim 35 M.; Freiburg (Beamten der Stat. A.) 10,50 M.; Waldkirch 18 M.; Niederhofenheim 10,50 M.; Reustadt (Schw.) 8 M.; Krauchwies 18 M.; Ruggensturm 19,50 M.; Adolfszell 105,75 M.; Baden-Doß 67,50 M.; Titisee (Ortsgruppe des Bad. Eisenbahn-Beamtenvereins) 8 M.; Willingen (desgl.) 50 M.; Willingen (Bahnmeister Bittl) 10 M.; Geisingen (Stat. Dorf. Baumann) 3 M.; Basel (Ortsgruppe des Vereins mittl. bad. Eisenbahnbeamten) 10 M.; Durlach 27 M.; Bammatal 13,50 M.

Von einer Heidelbergerin 70 M.; Sidingen, 9 ev. Familien 41 M.; Stehbach B. B. 10 M.; Rheinböschheim, Sammelbüchse der Realschule 52 M.; Weingarten, Ungenannt 3 Trauringe; Achern, Ungenannt 3 Brocken; 3 Trauringe, 1 silb. Verdienstmedaille, 1 Gulden; Territes (Schweiz), Frau Aldermann 5 M.; Arlen-Nielafingen, Frau Umbach 20 M.; Unteroffiziere des Feldlazarets 4 des 14. Armeekorps, 90 M.; Direktoren und Gäste des Sanatoriums Wehrawald (Tobimoo) 900 M.; Waldkirch, Friedr. Volk, 2 M.; Degerloch, Frau Emilie Wendiger Bwe. 1000 M.; Sammelstelle Amoltern 16 M.; Dortmund, Grete Schmitt 1 M.; Basel, Frau Bwe. Götz, 100 M.; Gewerbeschüler in Hohenheim 32,20 M.; Lonsann, Frau B. Wild, 50 M.; Frau Leonie Hunagar 50 M.; Söllingen, Lehrer Karl Link, 5 M.; Grenzach, Gölle, 0,90 M.; Wirtschaft Rab, Holzachtal bei Langenalb, 20 M.; Teufelshaus, Adolf Lehrer, 3 M.; Wilhelm Nagel 1 M.; Lanten n. Hauptmann Wundele (schwerverwundet), 7. Abt. Inf. Regt. Nr. 69, 25 M.; Frau Luise Klausmann in Lahr 10 M.; Westdeutsche Mühle in Düsseldorf 10 M.; Küfermeister Frank von Biffingen 20 M.; Schutzmannschaft Forstheim 50 M.; Otto Roth, Crasjowa (Rumänien) 16,95 M.; Schneidermeister Heuß, Hofmersheim, 6 silberne Kaffeelöffel; Landwehr- und Landsturmänner der Stromwache Rheinweiler 43,75 M.; Fel. Pösch-Hofer aus Kallfatta 400 M. zur Beschaffung eines Sterilapparat für Lazarett VIII; zusammen 15 098,85 M. mit den bereits veröffentlichten Spenden von außerhalb der Stadt Karlsruhe im ganzen bis Ende Oktober: 339 399,97 M. Für alle Gaben herzlichsten Dank!

Karlsruhe, den 1. November 1914. Der Vorsitzende der Depotabteilung, Geheimrat Dr. G. Loderer.



Victor Merkle Kaiserstraße 160 Telephon 175

Freitag treffen ein: Holl. Angel-Schellfische Kabeljau, Rotzungen zu billigstem Tagespreis.

Geräucherte Bücklinge, Sprotten, Aale, Lachs.

Junge Hahnen und Ulmer Gänse.

Gansleberwurst Gansleber in Aspik und Terrinen.

Malossol-Caviar.

Bozener Dauermaronen amerik. Preisbeeren neue Kranzfeigen Tafelfeigen.

Feldpostpakete: mit Fleischpasten, Marmelade, Honig in Tuben. Butter in Tuben. Schokolade u. Pfefferminz. Kondens. Milch in Tuben, Kaffee, Tee und Kakao - Tabletten, kleinen Lachsschinken, Landjäger, Salamifüllung, Kognak, Rum, Kirschwasser, gut verpackt.

Täglich frische Frankfurter Bratwürste, Villingen, Halberstädter gekochten und rohen Schinken.

Feinste Allgäuer Tafelbutter, Tafelkäse.

Rot- und Weißweine, Süd- u. Medizinalweine.

Vacuum!

Entstaubung ganzer Bohnungen, Teppichen, Möbel, Betten u. dergl. E. Telgmann Nachf.

Bekanntmachung

Für die Stadtasse suchen wir sofort einen im Gemeinde- und Stiftungsrechnungswesen erfahrenen A.771

Hauptbuchführer

Bewerbungen sind bis 10. ds. Mts. unter Anschlag von Zeugnissen einzureichen. Biffingen, 4. Nov. 1914. Gemeinderat.

Am 26. Oktober starb den Tod für das Vaterland

Herr Lehramtspraktikant

Johann Keitel.

Wir betrauern in ihm einen pflichteifrigen und anregenden Lehrer, einen frohgemuten und liebenswürdigen Amtsgenossen.

Baden, im November 1914.

Das Lehrerkollegium der Oberrealschule mit Realgymnasium.

A.772

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11. Telephon 2502. Größtes und vornehmstes Theater am Platze!

Heute Freitag letzter Tag. Die siegreichen Wege unseres Kronprinzen in dem Feldzug 1914.

Die neuesten Kriegsberichte! Sehenswert! Ferner: Hochinteressant!

Alt Heidelberg, du Feine Ein prächtiger Roman aus dem Studentenleben in 3 Abtl. Originalaufnahme in Heidelberg.

Die weltberühmte Schlossbeleuchtung im Film. Hugo Flink, der Hauptdarsteller in dem fesselnden Roman „Der Herr des Todes“ in der Hauptrolle.

Der Film ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. 4 weitere Neuheiten vervollständigen das Eliteprogramm. Die Direktion: Armin Höpner.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

N.912.21. Karlsruhe. Die Buchdrucker Julius Seifler Ehefrau, Marie geb. Götz in Talheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Kujel in Karlsruhe, klagt gegen ihren genannten Ehemann, jetzt unbekanntem Aufenthalts, früher in Lichtental, auf Grund des § 1567 BGB. (weil der Beklagte sie bösslich verlassen habe) auf Scheidung der am 20. April 1908 in Talheim geschlossenen Ehe der Streitpunkte aus Verschulden des Beklagten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf: Donnerstag, 14. Jan. 1915, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 2. Nov. 1914. Gerichtsschreiber des Landgerichts.

b. Zwangsverwaltung

N.896.21. Mannheim. Die Firma Teller & Klein in Cham (Böhmen), Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Virschler in Mannheim, klagt gegen die Firma Gebrüder van Stappen & Cie. in Antwerpen, auf Grund Kaufvertrags mit dem Antrage auf Erlangung des folgenden gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbaren Urteils: die Beklagte wird verurteilt, den bei der Firma G. B. Maier & Co. hier lagernden laut Faktura vom 1. Juli 1914 für die Klägerin bestimmten Wagen Leintuchmehl mit 200 Sack an die Klägerin herauszugeben und die Kosten des Rechtsstreits einschließlich derjenigen der einseitigen Verfügungen vom 26. September 1914 und 20. Oktober 1914 zu tragen. Die Klägerin ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Kammer für Handelsfachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf: Mittwoch, 23. Dez. 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Mannheim, 2. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

N.905.2.1. Mannheim. 1.

Der minderjährige Josef Adelbert Hummel aus Furtwangen, vertreten durch seinen Vormund Straßmann Franz Josef Weis in Furtwangen hat das Aufgebot folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Mannheim Serie 70 Lit. B Nr. 4783 über 1000 M., Serie 80 Lit. B Nr. 2378 über 1000 M., Serie 80 Lit. C Nr. 7606 über 500 M., Serie 60 Lit. D Nr. 8814 über 200 M., Serie 52 Lit. D Nr. 2421 über 200 M., Serie 69 Lit. E Nr. 10 664 über 100 M., Serie 72 Lit. E Nr. 8890 über 100 M., Serie 80 Lit. E Nr. 13 758 über 100 M., Serie 69 Lit. C Nr. 8183 über 500 M., Serie 76 Lit. D Nr. 9560 über 200 M., Serie 73 Lit. E Nr. 11 329 über 100 M., Serie 73 Lit. E Nr. 11 399 über 100 M., Serie 80 Lit. E Nr. 13 759 über 100 M., verzinslich zu 3 1/2 % beantragt. 2. Der Straßmann Franz Josef Weis in Furtwangen hat das Aufgebot folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Mannheim Serie 126 Lit. C Nr. 3398 über 500 M., Serie 106 Lit. C Nr. 5012 über 500 M., verzinslich zu 4 % Serie 100 Lit. B Nr. 3191 über 1000 M., Serie 101 Lit. C Nr. 5694 über 500 M., Serie 94 Lit. C Nr. 5219 über 500 M., Serie 70 Lit. C Nr. 6303 über 500 M., Serie 70 Lit. D Nr. 8817 über 200 M., Serie 72 Lit. D Nr. 8262 über 200 M., Serie 58 Lit. D Nr. 497 über 200 M., Serie 60 Lit. D Nr. 10 852 über 200 M., verzinslich zu 3 1/2 % und folgender Kommunal-Obligationen der Rheinischen Hypothekbank Mannheim, Serie V Lit. C Nr. 1722 über 500 M., Serie VI Lit. C Nr. 6202 über 500 M., verzinslich zu 3 1/2 %, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf: Donnerstag, 8. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Mannheim, Saal B, 2. Stod, Zimmer 112 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird. Mannheim, 28. Okt. 1914. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Z. 9.

Bekanntmachung.

N.900. Waldshut. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gotthold Spohn in Waldshut soll demnach die Schlussvertei- lung erfolgen. Hierzu sind verfügbar 5442,50 M. Zu berücksichtigen sind 20,99 M. bevorrechtigte Forderungen und 15 379,56 nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Waldshut zur Einsicht auf. Waldshut, 2. Nov. 1914. Der Konkursverwalter: Sauger, Rechtsanwalt.

Verstorbene Bekanntmachungen.

Öffentliche Vergebung

nach Finanzministerialverordnung vom 8. Januar 1907 für Bauten der Geil- und Pflegenanstalt bei Konstantz Ortsteile: Erds., Maurer- und Zementarbeiten (etwa 6000 cbm Erdbelegung und 680 m Kanal 1,20/2,00 m i. L. in Betonmauerwerk, in 4 Losen verteilt). Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsdrucke vom 9. bis 21. November im Bau- bureau der Anstalt einzusehen. N.903.3.2.1. Angebote verschlossen, postfrei, mit genauer Aufschrift bis längstens 30. November, vormittags 10 Uhr, an die Inspektion Rheingasse 19. Zu schlussfrist 4 Wochen. Konstantz, 2. Nov. 1914. Großh. Bezirksbauinspektion.

Hochbauarbeiten für einen Fahrstuhl, einen Schmelz- schmelzofen und den Umbau eines Holzschuppens im Personenbahnhof Basel nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Erds., Maurer- und Zimmerarbeit, Pappdach, Blech- und Schloßarbeit, Betonunterlagen auf dem Hochbauamt Gütthalle, Mauthofstraße 107, Zimmer Nr. 10, keine Unter- lagenverfendung, Angebote verschlossen, postfrei (Aus- landsporto) mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. November, 4 Uhr nachmittags, daselbst einzureichen. Zu schlussfrist 4 Wochen. Basel, 5. Nov. 1914. Großh. Bauinspektion.

Deutsch-Italienischer Güterverkehr.

Zum Teil II A, Heft 1 und 2 wird auf 9. November 1914 je der Nachtrag III ausgegeben. Er enthält einen Ausnahmestarif für Fracht- stückgut nach italienischen Hafenschlüssen zur überseeischen Ausfuhr. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen. Karlsruhe, 4. Nov. 1914. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Niederländisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. November 1914 während der Dauer des Krieges ist ein Ausnahmestarif für Fracht- stückgut zur überseeischen Ausfuhr über niederländische Seehäfen nach außerdeutschen Ländern eingeführt worden. Der Ausnahmestarif ist zum Einzelpreis von 5 Pf. von den Verkehrsstationen und dem Verkehrsamt zu be- ziehen. N.914. Karlsruhe, 5. Nov. 1914. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.